

Die Handwerksfrauen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg haben ihren Hungerstreik am Brandenburger Tor fortgesetzt, mit dem sie gegen die katastrophalen Folgen schlechter Zahlungsmoral für das Handwerk protestieren. Auch nach 45 Tagen ohne greifbaren Erfolg. Aber sie schöpfen trotzdem Hoffnung.



Zum zweiten Mal beziehen die Handwerksfrauen ihren Streikposten am Brandenburger Tor

Erste Zusagen seitens der Politiker

Hungerstreik vor dem Erfolg?

Die Sonne meinte es an diesem Tag gut mit den Frauen, die sich nach einer kühlen und feuchten Nacht aus ihren Schlafsäcken und Decken geschält haben. Nach Beginn der Bauarbeiten am Brandenburger Tor mußten sie ihr Lager aus dem Schutz des Tores ins ungeschützte Vorfeld verlagern. Sie haben ihr Versprechen vom letzten Mal, als sie nach 26 Tagen das Feld räumen mußten, wahrgemacht und kehrten Anfang September zurück. Nun protestieren sie seit mehr als 45 Tagen, sind körperlich sehr geschwächt, zeigen aber nach außen keine Schwäche. Diesmal ist ihre Aktion in der Bannmeile des Reichstages bis zum 3. November befristet. „Wenn es sein muß“, sagte Monika Schönemann aus Erfurt, „werden wir unsere Aktion vor dem Adlon fortsetzen.“

Mit ihrem Protest fordern sie von der Politik Maßnahmen zum Schutz des Handwerks vor den ruinösen Folgen schlechter Zahlungsmoral von Unternehmen und öffentlicher Hand. Sie machen darauf aufmerksam, daß immer mehr mittelständische Betriebe durch ausbleibende Zahlungen in Existenz-



Monika Schönemann (r.): Wieviel Tage werden vergehen, bis eine Lösung in Sicht ist?

not geraten. Margarete Lienke, Monika Schönemann, Monika Wieske und Christel Auge, ihre Männer, Familien und Firmen sind Opfer dieser Machenschaften geworden. Brigitta Bruderek aus Köthen hat über das Internet von ihrer tapferen Aktion gehört und stieß zu ihnen. Auf einem Podest stehen Blumen, mit denen Passanten ihre Sympathie zum Ausdruck gebracht haben. Es sind schwere Tage im Leben der Frauen. Doch sie lassen sich nicht unterkriegen, werben für ihre Sache, die die Sache vieler Handwerker ist, gehen auf Politiker und Sympathisanten zu, stehen Passanten Rede und Antwort.

Erste Teilerfolge

Sie haben Zeichen gesetzt und können Teilerfolge verbuchen. Am 13. September erhielten die Eheleute Lienke und Schöneemann Gelegenheit, ihre Angelegenheit im Petitionsausschuß des Bundestages vorzutragen, an den sie sich 1999 gewandt hatten. Wie durchsickerte, soll am Ende der Ausschuß einmütig der Meinung gewesen sein, daß Hilfe notwendig ist. Über das Wie hat er sich bisher ausgesprochen. Kraft und Zuversicht ging von einer am gleichen Tag veranstalteten Kundgebung aus, mit der engagierte Handwerker und Sympathisanten vor allem aus den neuen Bundesländern ihre Solidarität mit den hungerstreikenden Frauen und ihren Forderungen nach Gerechtigkeit zum Ausdruck brachten. Bemerkenswert, daß bei dieser Gelegenheit auch Politiker wie der CDU-Abgeordnete Dr. Friedbert Pflüger das Wort ergriffen. Bei einer zweiten Veranstaltung Anfang Oktober meldeten sich weitere Bundestagsabgeordnete zu Wort.

terstützen die Forderungen der Streikenden nach einem Soforthilfefond für unverschuldet in Not geratene Handwerker, Gleichstellung von Handwerkern mit bevorrechtigten Gläubigern, Eigentumsvorbehalt an eingesetzten Materialien und Nachweispflicht der Liquidität bei Auftragserteilung.

Hungerstreik vorerst beendet

Nach 47 Tagen haben die Handwerkerfrauen ihren Hungerstreik vor dem Brandenburger Tor beendet. Bei einem Gespräch im Kanzleramt sicherte ihnen Staatsminister Hans Martin Bury zu, daß Experten die Sachverhalte prüfen werden. Das Wirtschaftsministerium solle untersuchen, wie ihre Forderungen in das Gesetzeswerk einfließen können. Vorstellbar seien Ergänzungen im Gesetz zur Verbesserung fälliger Zahlungen.

Vor den Mikrofonen und Kameras des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR) in Erfurt am selben Abend ließen es die Frauen nicht an deutlichen Worten fehlen. Sie bedankten sich für die Zuwendung und Solidarität, die ihnen in den schweren Tagen zuteil geworden ist. Fakt bleibe, daß die Politik erst nach



Die Solidarität der interessierten Passanten verlieh den Handwerkerfrauen neue Kräfte

38 Tagen aktiv geworden sei. Und das nicht aus eigenem Antrieb, sondern weil man auf ihre höchsten Repräsentanten zugegangen sei. Monika Schönemann warnte davor, die Zusagen nicht einzuhalten: „Wir kommen wieder“. Monika Wieske forderte: Wenn der Staat nicht in der Lage ist, daß Handwerk vor Betrügnern schützen, müsse er auch die Haftung übernehmen. Auf die Frage, was mit den säumigen Auftraggebern geschehe, antwortete Margarete Lienke: „Ob-

wohl die Staatsanwaltschaft seit vier Jahren ermittelt, geht es ihnen gut und das Geschäft blüht.“ Ein wenig Stolz schwang in der Bemerkung, daß Staatsminister Bury sinngemäß gesagt habe, was die Frauen für das Handwerk getan hätten, werde in die Geschichte eingehen. Jetzt, Herr Staatsminister, sind Sie am Zuge!

Die SBZ-Redaktion wird die weiteren Entwicklungen genau verfolgen und demnächst an gleicher Stelle darüber berichten. □